



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
105 (1895)**

120 (3.5.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-62717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-62717)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphisch und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim."
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2602.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Beingerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Anzeige:
Die Kolonial-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herm. Meyer.
für den lat. und prop. Theil:
Ernst Müller.

für den Anzeigenteil:
Karl Kappel.
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei (Erste Mannheimer
Topographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 120.

Freitag, 3. Mai 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

Ueber die letzten Nachwahlen zum Reichstag

macht die „Bad. nat.-lib. Correspondenz“ folgende Ausführungen:

Zu dem sichersten objektiven Urtheile über die Strömungen und Wallungen, die eine Zeitepoche durchflutet haben, gelangen die Geschichtsforscher durch die Reife, sie nicht nach dem Schlussergebnis, sondern nach den blühtig auftauchenden Begleitererscheinungen, den Symptomen, zu beurtheilen. Demgemäß sehen wir in allen Geschichtswerken über die große französische Revolution eine Reihe derartig orientirender Merkmale als Wegweiser aufgestellt und sie alle deuten auf die bereits drohende Katastrophe hin. Eine kritische Durchwanderung jener denkwürdigen Zeit drängt uns auch die Empfindung der Verwunderung auf, daß alle diese Momente unbeachtet, unermertel bleiben. Aber freilich den Zeitgenossen bleibt ein Theil des kritischen Beurtheilers der Ereignisse verhallt, die Reizigkeiten überstürzen sich und ehe der kritische Verstand noch dazu kommt, einen organischen Zusammenhang, ein logisches Verbindungsmoment zwischen all den vorübergehenden Einzelercheinungen aufzufinden, ist seine Aufmerksamkeit wieder auf eine neue Erscheinung gelenkt. Aber manchmal — und in dem Falle befinden wir uns jetzt — führen sich doch auch eine Reihe von Erscheinungen schon äußerlich als gemeinsame Erscheinungen, als verschiedene Produkte einer einzigen wirkenden Kraft ein; im vorliegenden Artikel haben wir die Nachwahlen im Auge, wie sie sich durch eine eigenthümliche Verkettung der Umstände häufen.

Wiederum in letzter Zeit hat das deutsche Volk bereits sein entscheidendes Votum abgegeben, in Schwesig-Schmalzthalen, in Eisenach, im 6. sächsischen Wahlkreise und zuletzt in Lennep-Wettmann. In drei Fällen stand ein Sozialist zur Stichwahl. Daraus ergibt sich für den objektiven Beurtheiler der Sachlage die unzweifelhafteste und beachtenswerthe Lehre, daß die Sozialdemokratie nur durch ihre Rolle als tertius gaudens zur parlamentarischen Machtstellung gelangt ist. Die bürgerlichen Parteien halten es, einer lieben Gemüthsart aus jener Zeit, da noch keine Sozialisten wandelten im irdischen Licht, für ihre schönste Aufgabe, die benachbarten Parteien zu bekämpfen. Die Sozialdemokratie, die in manchen, namentlich von der Industrie stark belegten Bezirken den stärksten, dabei einen auf die Wahlurne wohl dreifürten Heerführer besitzt, sieht sich dadurch in der günstigen Lage, schon in der ersten Wahl einen Vorsprung zu gewinnen, und ein ernstlicher Faktor für die Stichwahlen zu werden. Inzwischen betreiben aber, wie wir es in Eisenach erlebt haben, die bürgerlichen Parteien die gegenseitige Befehdung in der denkbar gefährlichsten Weise, so daß es oft ein Akt der Selbstverleugung wäre, wollte in der Stichwahl eine Partei der anderen die Stimmen geben. Im günstigsten Falle entschließen sich hier die feindlichen Brüder zur Stimmenenthaltung. Würden die bürgerlichen Parteien, soweit es möglich ist, schon bei der ersten Wahl in geschlossener Frontstellung gegen den gemeinsamen Feind vorrücken, so wäre auch zweifellos das Resultat ein ebenso günstiges wie in Lennep-Wettmann, wo die bessere Einsicht eine Parteikoalition aus den bürgerlichen Gruppen zu Stande brachte. Den Revers zu dieser erfreulichen Erscheinung bietet die Wahl im 6. sächsischen Wahlkreise, wo die Stimmen der bürgerlichen Parteien an den vielen Kandidaturen sich zersplitterten, sodas der Sozialist Horn bei der starken Stütze in der Arbeiterbevölkerung schon im ersten Wahlgange siegte.

Wie weit es die Parteiverbissenheit unter den bürgerlichen Elementen bereits gebracht hat, beweist die Wahl in Eisenach, wo der nationalliberale und antisemitische Kandidat ebenfugot Mitglieder des Bundes der Landwirthe waren, wie der dogmatisch reine Dr. Köstke. Der Bund der Landwirthe durfte hier also keine Feindschaftskandidatur mehr aufstellen. Dr. Köstke hat nun noch die Agitation in einer Schärfe geführt, daß eine Verständigung absolut unmöglich war; die Nationalliberalen stimmten daher geschlossen für dessen gegnerische Kandidatur, und als unser Herrgott sich den Schaden besah, hatte der deutschfreisinnige Casselmann gestiegt. Ausschlaggebend für die Haltung der nationalliberalen Wähler mag freilich auch die Thatsache gewesen sein, daß Casselmann ein zweifellos Gegner der Umsturzvorlage ist. Der gleiche Grund kann aber auch dem Sozialisten Horn zum Siege verholfen haben. Darin liegt die Lehre für die Regierung, daß sie in einem Engagement für einen verhassten Gesetzesplan nicht die

gesamte Sympathie der bürgerlichen Parteien für ihre Maßnahmen und die Ruhe im Reiche hinopfert.

Für die bürgerlichen Parteien aber enthalten die Nachwahlen die Lehre, daß sie ablassen mögen vom kleinsten Streit und gegen den gemeinsamen Feind alles Bestehende und aller bürgerlichen Wohlfahrtsbestrebungen zusammenschließen. In kritischen Fällen, wo ein Sozialist zur Stichwahl stand gegen ein Mitglied der bürgerlichen Parteien, waren die Nationalliberalen keinen Moment schwankend, für wen sie die Wagschale brücken sollten. In Schwesig-Schmalzthalen haben sie sogar den Antisemiten lieber in den Kauf genommen, als den Sozialdemokrat, und jetzt in Lennep-Wettmann haben sie die Entscheidung zu Ungunsten Weits mit beeinflusst. Die Freisinnigen aber rufen in Weimar ihre Partei für den Sozialisten Baudeit an die Wahlurne. Sie verkennen immer noch die Gefahren der Zeit. Jeder neue Sieg der Sozialisten erhöht deren moralisches Gewicht. Vereinigen wir bürgerlichen Parteien uns nicht bald und energisch zum Kampfe gegen die Sozialisten, helfen wir nicht dazu, Niederlage auf Niederlage zu häufen und so den Massen den Glauben an ihre sieghafte Bedeutung zu nehmen, dann beizen uns, wie das Sprichwort so kräftig ausdrückt, sicher noch die Hunde.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Mai.

Man schreibt uns aus Schwesig: In noch unterrichteten Kreisen hält man die in der bereits erwähnten Plankstader Versammlung der Landwirthe proklamirte Candidatur des Professor Treiber für verfrucht. Es müßte denn sein, daß die Plankstader Landwirthe für sich einen eigenen Kandidaten aufstellen wollen. Jedenfalls bleibt das Vorgehen in Plankstade denn doch nur bei der Proklamirung. Professor Treiber ist außer seiner Thätigkeit beim Bunde der Landwirthe im Bezirk kaum dem Namen nach bekannt. Anders liegt die Sache mit Herrn Max Wassermann, welchen die Leitung der vereinigten nationalliberalen und konservativen Parteien, sicherem Vernehmen nach, als ihren gemeinsamen Kandidaten aufstellen wird. Herr Wassermann ist nicht nur ein theoretisch gebildeter Landwirt, sondern betreibt die Landwirthschaft schon über 20 Jahre auch praktisch in größerem Maßstab. Außerdem ist die Conservenfabrik von Max Wassermann u. Cie. vom besten Klang. Ist es doch den beiden älteren, wohlthürten Spargelportgeschäften hier sehr zu gut zu schreiben, daß der staunenswerth zunehmende Spargelbau trotzdem zum Segen Aller geworden ist. Und daß schließlich, wir wollen dies besonders betonen, Wassermanns uneigennütziges Wirken in allen landwirthschaftlichen, wie in allen gemeinnützigen und politischen Fragen schon seit Jahren im ganzen Bezirk anerkannt wird, bedarf nicht erst hervorgehoben zu werden.

Zur Arbeiterwohnungsfrage schreibt die „Karlsruh. Ztg.“: Die in dem Jahresbericht der Großh. Fabrikinspektion für 1894 enthaltenen Ausführungen über die Wohnungsverhältnisse der Arbeiterbevölkerung haben dem Großh. Ministerium des Innern Veranlassung gegeben, die Großh. Bezirksämter aufzufordern, den betreffenden Zuständen auch fernerhin ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, sich neuerdings genau darüber zu verlässigen, an welchen Orten des Bezirks etwa Mißstände der bezeichneten Art vorhanden sind, und soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, zu erwägen, in wie fern durch bau- und gesundheitspolizeiliche Maßnahmen Abhilfe geschaffen oder durch geeignete Anregungen auf eine günstigere Gestaltung der Wohnungsverhältnisse hingewirkt werden könnte. Um einen vollständigen Ueberblick darüber zu erlangen, in welchem Umfange ein Bedürfnis weiterer Fürsorge auf diesem Gebiete besteht und welche Thätigkeit auf demselben in neuerer Zeit entfaltet worden ist, werden sich die Großh. Bezirksämter insbesondere darüber verlässigen, 1. ob in einzelnen Gemeinden des Bezirks, in welchen die gewerblichen Arbeiter und ihre Familienangehörigen einen erheblichen Theil der ansässigen Bevölkerung bilden, und zwar in welchen Gemeinden die diesem Theile der Bevölkerung zur Verfügung stehenden Wohnungen in mehr oder minder beträchtlichem Verhältnisse so mangelhaft beschaffen oder unzureichend sind, daß ernstere Mißstände in gesundheitslicher oder sittlicher Hinsicht hervorgerufen oder befürchtet werden müssen, und in welchem Umfange dies etwa bei der Zahl der in Betracht kommenden Arbeiterbevölkerung ausgemessen ist; ferner 2. ob und mit

welchem Erfolge während der verflossenen fünf Jahre durch polizeiliche Maßnahmen in Anwendung der §§ 11 ff. der Verordnung vom 27. Juni 1874 oder durch Erlassung und Handhabung von ortspolizeilichen Anordnungen auf Grund des § 136 P. St. G. B. oder im Wege der Baupolizei Abhilfe getroffen oder zu schaffen versucht worden ist, oder welche Maßregeln in dieser Richtung vorbereitet oder in Aussicht zu nehmen sind, und schließlich 3. ob und in welchem Umfange in den letzten fünf Jahren von Gemeindebehörden, Korporationen, gemeinnützigen Vereinen, Baugesellschaften, Bauunternehmern, Arbeitgebern oder Arbeitern Unternehmungen zum Vollzuge gebracht oder in Angriff genommen worden sind, um das vorhandene Wohnungsbedürfnis in ausreichendem Maße zu befriedigen, oder ob wenigstens Bestrebungen in dieser Richtung bemerkbar sind, welche Hindernisse denselben entgegenstehen und in welcher Weise den ersteren eine Förderung zu Theil werden könnte.

Der deutsche Reichstag wird sich demnächst auch mit den letzten hohen Petroleumpreisen zu beschäftigen haben. Die Antisemiten sind es, welche eine diesbezügliche Interpellation beabsichtigen. Die Umsturzvorlage kommt nicht am 6. Mai, sondern erst am 7. Mai zur Beratung im Plenum. Die Branntweinsteuercommission beschloß, zwei Beschlüsse zu veranlassen. Die Commission nahm einstimmig Art. 1 Ziff. 1 Abs. 1 betreffend die fünfjährige Revision des Gesamtcontingentes sowie des Betrages des niedrigeren Abgabesatzes nebst den Bestimmungen über die Befreiungen von der Verbrauchsabgabe und der Nichtrechnung ins Contingent an. Ferner nahm sie Absatz 2 mit einem Antrag des Abg. S. amp (Reichsp.) an, wonach die Brenner die amtliche Denaturirung in den Brennereien verlangen können, Bestimmungen, welche die Vorlage in ihren Ausführungsbestimmungen vermeiden sollte. Ferner wurde angenommen Ziffer 2 Absatz 1 betreffend die fünfjährige Contingentirung für die bisherigen und neu entstehenden landwirthschaftlichen und Materialbrennereien. Angenommen wurde Nummer a betreffend ein regelmäßiges Contingentirungsverfahren unter Zurückziehung der Abänderungsanträge der Abgeordneten Graf Wirbach (conf.) und Dr. Baasche (nat.) betreffend eine Mißernte. Angenommen wurde Nummer b betreffend eine Contingentsänderung beim Betriebswechsel unter Annahme eines Antrages des Abg. Graf Wirbach, wonach die Befugnis des Bundesrathes, anderweite Ausnahmen behufs der Contingentskürzung zuzulassen, gestrichen wird, auch Nummer c betreffend Neuveranlagung zum Contingent wurde genehmigt.

Die Vertagung des Reichstags von Ende Mai bis zum November ist jetzt beschlossene Sache. Die Regierung wird die Vörsenreform, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und das Nothgesetz betreffs der Zuckerausfuhrvergütungen noch einbringen; davon soll nur noch das letztere erledigt werden.

Der heimgegangene Dichter Gustav Freytag war bekanntlich auch politisch thätig und hat an der Schaffung der deutschen Einheit wesentlichen Antheil genommen. Er war ein nationaler Kämpfer vom ersten Tage an, da er zur Feder griff, bis in die Jahre seiner Zurückgezogenheit vom öffentlichen Leben. Die Freundesstellung, die er bei dem Herzog Ernst von Coburg-Gotha gerade in den Zeiten deutscher Reaktion einnahm, hat jedenfalls viel dazu beigetragen, daß das kleine Herzogthum damals als eine Oase in der allgemeinen Rückwärtsentwicklung betrachtet wurde. Später gehörte Freytag dem norddeutschen Reichstage an, doch ihm, dem Mann der Feder, war die Gabe parlamentarischen Redeflusses ver sagt, und so konzentrirte sich denn auch sein politisches Wirken in seiner überaus reichen publizistischen Thätigkeit. Die Aufsätze, die er vom Jahre 1848 bis 1873 als Leiter der „Grenzboten“ und dann in der Zeitschrift „Im neuen Reich“ herausgab, sind zum großen Theile noch heute lesenswerth und beherzigenswerth. Sie sind im 15. Bande seiner „Gesammelten Werke“ zusammengestellt und werden auch dem Politiker unserer Tage noch manche Anregung geben. „Viele Aufregungen, Sorgen und Schmerzen und wieder hohe Freude und Begeisterung habe ich in dem Vierteljahrhundert durchlebt, in welchem ich die Zeilen dieses Bandes mit vielen andern auf leichten Blättern durch das Land sendete,“ so schreibt er in der Vorrede zu jenem 15. Bande. „Es waren die höchsten Interessen meines Lebens, die ich dadurch zu vertreten suchte, es waren die mannhaftesten Gefühle, unter denen ich schrieb, wohl oder übel, wie ich es verstand.“ Was uns aus allen seinen politischen Aufsätzen,

mögen sie dieses oder jenes Thema behandeln, in gleicher Weise erfinden anmutig, das ist nicht nur das tiefe Verständnis für deutsche Art, nicht nur sein lebhaftes nationales Bewußtsein, sondern der stolze deutsche Bürgerinn, der, wie er sich im Leben bis ins Kleinste bewährt — auch in der konsequenten Ablehnung des ihm wiederholt angetragen Abdrucksprädikates —, auch seine Schriften auf jeder Seite durchzieht.

In Ungarn erregt die für kirchliche Zwecke im Lande unternommene Rundreise des päpstlichen Nuntius Agliardi großes Aufsehen. Die Regierung hat eine energische Antwort darauf erteilt. Im Abgeordnetenhaus verurtheilte der Ministerpräsident auf's Schärfste die Haltung des Nuntius, man versichert, im vollsten Einverständnis mit Kalnoky. Diefach wird angenommen, daß die Stellung des Nuntius stark erschüttert sei.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Mai.

Dritte Lesung der Zolltarifnovelle. Der Antrag der Abg. Dr. Hammacher (ntl.) und v. Salisch (conf.), die Retorsionszölle auf zollfreie Waaren nur in Höhe bis zu 20 Procent des Wertes zuzulassen, wird ohne Verhandlung angenommen. Bei der Postion „Parfumerien“ wird ein Antrag des Abg. Wexner (Antif.) angenommen, den Zoll auf alkoholartige Parfumerien von 200 M. auf 300 M. zu erhöhen. Der Antrag des Abg. Graf Rantzau (conf.), das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. Juli festzusetzen, wird ohne Erörterung angenommen. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky erklärt, das Inkrafttreten könne nur unter der Voraussetzung erfolgen, daß die neuen Zolltarifbestimmungen acht Wochen vorher veröffentlicht und daher das Inkrafttreten um kurze Zeit hinausgeschoben werde. Ferner wird die Resolution angenommen, betreffend den Schutz Zoll auf Quebrachsholz für die Serbeten. Die Zolltarifnovelle wird sodann in der Gesamtabstimmung angenommen. Bei der darauffolgenden ersten Beratung des Communal-Weinsteuergesetzes begründet Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky die Vorlage. Abg. Dr. Schädler (Cent.) meint, die Steuer treffe im letzter Linie den Weinbauer. Die Frage der Communal-Weinsteuerung sei noch nicht spruchreif. Er beantrage daher Commissionberatung. Abg. Schmidt-Bingen (frei. Volksp.) bekämpft die Vorlage besonders mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Westens, wo der Wein kein Luxusgetränk sei. Abg. Dr. Hammacher (ntl.) bemerkt: Die Behauptung, daß die Vorlage den Weinbau schädige, ist eine Uebertreibung. In Wiesbaden und Strassburg, wo der Wein ein allgemeines Nahrungsmittel ist, werden schon jetzt Abgaben erhoben. Den Gemeinden wird durch die Vorlage wesentlich geholfen. Abg. Singer (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten lehnten die Vorlage als grundsätzliche Gegner jeder indirekten Steuer ab. Die Vorlage widerspreche dem Grundsatze des preussischen Finanzministers, der die indirekte Besteuerung dem Reiche, dagegen die Realsteuern den Kommunen zuweisen wollte. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky stellt fest, daß die Vorlage grade auf den Wunsch des preussischen Finanzministers eingebracht worden sei. Die Befürchtung, daß aus der Vorlage ein Reichsweinsteuergesetz sich entwickeln könnte, sei unbegründet. Abg. Blantzenhorn, Dr. Büttlin und Weillstein lehnen die Vorlage ab, die einen Consumrückgang und die Schädigung der Winger herbeiführen würde. Abg. Graf Simburg, Strum befürwortet den Entwurf, der dem heimischen Wein nahe, da nach der Vorlage auch die ausländischen Weine besteuert werden können. Die Behauptung, daß der Winger die Steuer tragen werde, sei nicht bewiesen. Abg. Köstler bezeichnet es als unmöglich, irgend eine Forderung aus der bayerischen Biersteuer auf die Wirksamkeit der Communalweinsteuern zu ziehen. Er sei für direkte Ablehnung der Vorlage. Das Communalweinsteuergesetz wird sodann einer Commission überwiesen. Darauf werden Petitionen erledigt. Morgen: Dritte Lesung des Gesetzes, betreffend Aufhebung der reichsständischen Bürgermeisterei-Gesetze, Nachtragetat und Petitioneninterpellation.

Aus der Karlsruher Zeitung.

Zur Frage der Abschaffung der Kellnerinnen. Nach einem in den verschiedenen Tagesblättern veröffentlichten Bericht über die kürzlich abgehaltene Monatsversammlung des Karlsruher Wirtshausvereins soll seitens des Ministeriums des Innern die Abschaffung der Kellnerinnen...

Feuilleton.

Wegen großartiger Schwindeltaten ist in Gent der Prinz Karl Emanuel von Savoyen verhaftet worden. Im Jahre 1860 geboren und mütterlicherseits einem der vornehmsten belgischen Adelsgeschlechter angehörend, hatte er frühzeitig das von seinen fürstlichen Eltern ererbte Vermögen verendet und lebte, da der herzogliche Erbeverwalter der Vermögensverwaltung des Erbteils nicht mehr opfern wollte, nur noch vom Schwindel. Als Spezialität betrieb er den Heirathschwindel, mittelst dessen er unter entsprechender Geldentwöhnung seines authentischen hohen Adels zahlreichen Personen große Geldsummen herauslockte. Sein erstes angelegliches Heirathprojekt betraf die 36jährige Lady Bloomfield in Newport, die Besitzerin einer der größten amerikanischen Papierfabriken, welche ihrem fürstlichen Bräutigam die Kleinigkeit von 5 Millionen Dollars als Mitgift bringen sollte. Anderen Personen wieder sprach er von seiner bevorstehenden Heirath mit der verwitweten Frau Coulman in Chicago, welche 45 Millionen besitzen sollte. Bezüglich dieser beiden Heirathspläne ist nicht erwiesen, ob sie wirklich bestanden haben, oder vom Prinzen Savoyen nur zum Zwecke seiner Schwindeltaten herbeigeführt wurden. So viel ist sicher, daß sie nicht zu Stande kamen und daß keines der Opfer, die auf diese amerikanischen Millionen Geld boten, jemals einen Heller von ihrem Gelde wieder sah. Dagegen bietet das dritte Heirathprojekt des Prinzen alle charakteristischen Anzeichen eines wohlbedachten Betruges. Diesmal war die auserlesene Braut eine Russin, die Fürstin Trubetzkoi, verwitwete Fürstin Paul Demidow. Es ist aber allgemein bekannt, daß eine Prinzessin dieses Namens niemals die Braut des Prinzen von Savoyen werden konnte. Die Höhe der Mitgift betrug mit den 3 oder 4 Millionen Rubeln würde vielmehr in Brüssel, Paris, Moskau, London und anderen Städten, in denen der fürstliche Schwindler sein Unwesen trieb, von einer ihm nahestehenden Halbwitwe gemeldet...

nen bei dem Wirtshausverein angeregt worden sein. Eine derartige Anregung ist seitens des Ministeriums des Innern jedoch nicht ergangen. Das Ministerium hat vielmehr den Badischen Wirtshausverband, der im Februar 1898 wegen Unterstellung der Kellnerinnen unter das Diensthörungsgebot, bezw. Einführung von Dienstbüchern für dieselben vorgelegt worden war, auf die hinsichtlich der Beschäftigung von Kellnerinnen in Gast- und Schankwirtschaften vereinzelt hervorgetretenen Mängel hingewiesen und den Verband aufgefordert, diesem Gegenstand durch Feststellung der Thatsachen und Erwägung der Abhelfemittel näher zu treten. Als solche Mängel wurden bezeichnet: der Mangel eines schriftlichen Vertrags mit den Kellnerinnen, die Einstellung von Kellnerinnen, ohne denselben einen Lohn zu bezahlen, die Unterlassung von Rücksichten der Kellnerinnen, die Dauer der täglichen Arbeitszeit, die durch das Vorhandensein weiblicher Bedienung vereinzelt bewirkte Förderung der Trunksucht und der Unsauberkeit. Die Frage der völligen Abschaffung der Kellnerinnen wurde seitens des Ministeriums überhaupt nicht berührt, da dies nach den Verhältnissen unseres Landes auch nicht wohl in Frage kommen kann.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Mai 1898.

Der Kaiser hat, wie aus dem „Mil. Wochenblatt“ hervorgeht, dem Hofjägermeister Freiherrn Schilling von Canstatt, der die Jagden auf dem Kalkenberg zu besonderer Zufriedenheit des Kaisers leitete, nachträglich den Charakter als verabschiedeter Landwehr-Offizier verliehen. Herr v. Schilling hat den deutsch-französischen Krieg als Freiwilliger mitgemacht und ist damals bis zum Hiesfeldwäldchen beordert worden. Natürlich gehört er schon längst dem Heere nicht mehr an. Jetzt ist er zum Sektionsleiter der Landwehr a. D. beordert worden. Der Oberförster Dr. Eberl wurde durch eine Ordensurkunde ausgezeichnet. Ernennung. Expeditionsassistent Josef Böhm bei der Güterverwaltung Mannheim wurde zu jener in Karlsruhe versetzt und mit der Vortheilstelle bei der Geschäftsabteilung im Rangbahnhof betraut. Veretzung in den Ruhestand. Der seit dem Jahre 1878 bei der hiesigen Staatsanwaltschaft angestellte Kanzleidiener Casimir Josef Harber trat unterm Vorgefingen in den Ruhestand. Harber trat im Jahre 1847 als Weidarm in badischen Staatsdienst ein, wurde 1866 Gendarmenbrigadier, 1870 Amtsgerichtsdienster und Gefangenwärter in Altbreisach und im Jahre 1878 Kanzleidiener der Groß- Staatsanwaltschaft Mannheim. Derselbe hat somit 49 Jahre im badischen Staatsdienst zugebracht. Während seiner langen Dienstzeit wurden ihm folgende Auszeichnungen zu Theil: 1848 erhielt er die silberne Verdienstmedaille für die beim Gefechte bei Staußen am 24. September 1848 bewiesene Tapferkeit, 1850 die Gedächtnismedaille, 1861 Auszeichnung für 12jährige Dienstzeit, 1867 für 15jährige, 1868 für 20jährige Dienstzeit, 1871 kleine goldene Verdienstmedaille, 1870 Kriegsverdienstmedaille für 1870/71 und im Jahre 1889 die große goldene Verdienstmedaille. Der Dienstvorstand der Groß- Staatsanwaltschaft, Herr I. Staatsanwalt Geiler, richtete beim Abschiede vor versammeltem Beamtenspersonal herzliche Worte an den aus dem Dienste Scheidenden und hob dessen Dienstzeit und Pfllichttreue rühmend hervor. Möge es dem alten, treuen Diener Harber vergönnt sein, noch recht lange Jahre in ungetrübter Freude und ungehinderter Gesundheit seines wohlverdienten Ruhestandes zu genießen.

Die Kilometersteife sind seit dem 1. Mai auf den badischen Bahnen in Geltung. Wie wir hören, war die Nachfrage nach solchen Festen an hiesiger Station bereits eine sehr stark.

Mangel an Güterwagen. Gegenwärtig befindet sich der Mannheimer Handel wieder in der peinlichsten Verlegenheit wegen des herrschenden großen Mangels an Güterwagen. Sodas der Abgangverlehz ganz bedeutende Störungen erleiden muß. Die Klagen wegen des Wagenmangels sind nicht neu, vielmehr erlösen dieselben schon seit Jahren, ohne daß genügende Abhilfe geschaffen wurde. In den letzten Tagen trat der Mangel des Wagenmangels in so empfindlicher Weise zu Tage, daß die hiesige Handelskammer die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen in Karlsruhe wiederholt telegraphisch von dem Uebelstande in Kenntniß setzte. Das tägliche Bedürfnis des hiesigen Handels nach Güterwagen kann nicht nur in einem sehr geringen Maße befriedigt werden und liegt deshalb die Befürchtung nahe, daß sich der Mannheimer Handel mehr und mehr nach Ludwigsbafen wendet, woselbst seitens der kaiserlichen Eisenbahnen reich genügend Güterwagen zur Verfügung gestellt werden. Durch diesen, man möchte sagen chronischen Wagenmangel wird der Mannheimer Platz nicht gehoben, vielmehr ist der dadurch entstehende Schaden ein ganz enormer. Gestern Vormittag fand auf der hiesigen Börse eine Besprechung statt, in welcher der Wagenmangel zu heftigen Debatten führte. Man beschloß, eine Deputation nach Karlsruhe zu entsenden, um an den maßgebenden Stellen...

Prinz Savoyen-Corswaren trieb den Schwindel so weit, im April 1894 eine förmliche Heirathskommödie vor dem dortigen Standesamt in Scene zu setzen. Er lud seine Brautgänger zu dieser Ceremonie ein, die Hochzeit konnte aber natürlich nicht stattfinden, weil weder der Bräutigam noch die Braut zur Hochzeit erschienen waren. Auf diesen Schwindel hin wurde damals ein Haftbefehl gegen ihn erlassen und der Pariser Gerichtshof verurtheilte den Schwindler in contumaciam zu fünfjähriger Gefängnißstrafe. Trotzdem gelang es ihm, noch immer neue Opfer auszubeten, bis er nun in Begleitung eines verdächtigen Engländers, der sich Bonsonby nennt, doch in die Hände der Polizei fiel.

Die armen Spinnablen! Sie haben auch unter der Anghalt der Fellen zu leiden. Eine kleine englische Wochenchrift hat sich das Vergnügen gemacht, durch einen ihrer Redakteure eine Anzahl „Pisspöckel“ über den Nutzen, den sie aus ihrem „Geschäfte“ ziehen, gründlich ausfragen zu lassen und bekam dabei von einem in Dienste ergrauten Fachgenossen folgende Jotemahme zu hören: „Man hat von unseren Einkünften eine ganz falsche Vorstellung, wenn man denkt, daß unser Handwerk uns viel Geld einbringe. Ich kann Ihnen aus Erfahrung sagen: ein „Pisspöckel“ lebt nicht, er vegetirt. Der Winter ist für uns die schlimmste Zeit. Mit gefrorenen Fingern kann man nicht gut arbeiten. Ich selbst habe 3. B. in vergangenen Winter kaum so viel „verdient“, um mein unblutiges Zimmer bezahlen zu können, und ich würde Hungers gestorben, wenn mir unser Kuchner kein Geld geliehen hätte. Aber dieses Geld ist sehr theuer, denn die Wäucher sind noch weit größere Wäucher, als wir. Es scheint mir die Bestimmung zu sein, daß wir Spinnablen am meisten behoben und überfordert werden.“ Fragen doch jetzt solche die elegantesten Bedammner und Damen falsche Juwelen. Eine Woche lang habe ich jüngst einen „Gulliman“ verfertigt, der zu seinem Anlaß die Gewandtheit hat, einen zu leben zu viel zu trinken. Eines Abends fand ich ihn völlig betrunken in einem abgelegenen, einsamen Gäßchen und nahm ihm eine prächtige Brillantnadel aus dem Halsstuch, die...

porstellig zu werden und um Abhilfe des großen, in seinen schädlichen Folgen unabsehbaren Mißstandes zu bitten. Offenlich trägt dieses Vorgehen endlich die erwünschten Früchte.

Elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwagen. Von der Generaldirektion der groß. bad. Staatsbahnen wird beabsichtigt, umfassendere Versuche mit der elektrischen Beleuchtung der Coupees anzustellen. Zunächst ist ein Wagen 1. und 2. Klasse mit der betreffenden Einrichtung versehen worden, der in die Schnellzüge der Strecke Mannheim-Basel eingestellt wird.

Rheinthalbahn und strategische Bahn. Mit dem 1. Mai trat auf der Rheinthalbahn, Strecke Karlsruhe-Graben eine wesentliche Veränderung der Züge ein, indem diese Strecke, bisher zur Hauptlinie Karlsruhe-Mannheim gehörend, mit Unterbrechung der sogen. strategischen Bahn Karlsruhe-Blankenloch-Graben, sozusagen nur noch dem Lokalverkehr der Gemeinden Reuteuth, Eggenstein, Leopoldshafen, Erlenheim und Hochstetten dient, so daß auf dieser Linie statt wie bisher täglich 42 Züge, nunmehr nur noch 15 verkehren, worunter nur 5 mit direkter Verbindung, während der Hauptverkehr auf die neue direktere Linie, Karlsruhe, Gagfeld, Blankenloch, Friedrichsthal, Graben etc. nach Mannheim übergeleitet wurde.

Flaggenschmuck werden der Bahnhofspoliz., der Kaiser Wilhelm-Ring und ein Theil der Sedwengimer Straße auf Anlaß der Hierherkunft des Großherzogs erhalten. Heute früh hat man bereits mit dem Aufstellen der Flaggenschmuck begonnen.

Die Arbeiten zu der Errichtung der Ueberführung nach dem Lindenhof sind gestern früh in Angriff genommen worden. Man ist bereits eifrig mit dem Fällen der Bäume beschäftigt. Leider!

Bei den hiesigen Stadträthen und Stadtverordneten circulirt eine Zustimmungskarte, welche an die Sonntag, den 5. d. M. in Berlin stattfindende Versammlung städtischer Vertreter zur Befämpfung der Umritzvorlage gerichtet ist. Diefelbe geht aus von Stadträthen und Stadtverordneten aller Parteien.

Den Veteranen aus den Feldzügen von 1870/71. Die aus Anlaß der 28jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 festlichen Veranstaltungen auf den Schlachtfeldern betrugnehmen wünschen, wird auf den preussischen Staatsbahnen die Hin- und Rückreise in der dritten Wagenklasse aller Züge zu Militärfahrpreisen (1.5 Pf. für das Kilometer) gestattet werden. Die Eisenbahnadministration sind veranlaßt worden, denjenigen der genannten Veteranen, die sich entweder durch das Zeugniß der Kriegsdienstmünze für Kombattanten des Feldzuges 1871/71 oder für den Fall des Verlustes derselben durch eine Bescheinigung ihres Truppentheiles, oder wenn dieser zur Zeit nicht mehr besteht, des heimathlichen Bezirkskommandos als Teilnehmer an dem Feldzuge auszuweisen, auf Erfordern diese Fahrvergünstigung nebst nebst 25 kg Freigepäd auf den preussischen Staatsbahnen während der Monate Juli-September d. J. einschließlich zu gewähren. Diese Vergünstigungen werden auch für den Fall gestattet, daß die Veteranen mehrere Schlachtfelder zu besuchen und die Rückreise von einem anderen Punkte, als dem Endpunkt der Hinreise anzutreten, oder einen anderen Rückweg zu nehmen wünschen. Die Kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Elßaß-Lothringen zu Strassburg und die Direction der Main-Neckar-Eisenbahnen haben die gleiche Ermächtigung, jedoch mit der Einschränkung erhalten, daß auf deren Strecken nur 10 kg Handgepäd frei befördert werden.

Auf die Heidelberger Schloßbeleuchtung, welche morgen Abend zu Ehren des Großherzoglichen Paares stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam. Wie aus Karlsruhe berichtet wird, läßt die badische Bahnerverwaltung von dort aus morgen Abend einen Extrazug nach Heidelberg und zurück fahren, um es den Karlsruhdern zu ermöglichen, das großartige Schauspiel eine Heidelberger Schloßbeleuchtung zu angucken. Sollte es nicht auch zweckmäßig sein, von Mannheim aus einen Extrazug nach Heidelberg einzulassen? Die Mannheimer würden der Bahnerverwaltung großen Dank für ein solches Entgegenkommen zollen.

Gustav-Adolf-Festspiel. Wir machen auf die heute Abend 7 Uhr mit theilweiser Neubestimmung der Rollen stattfindende Vorstellung des Gustav-Adolf-Festspiels aufmerksam. Wir zweifeln nicht, daß der feiste Zug und die Sicherheit des Spiels, die sich schon bei der erstmaligen Aufführung so angenehm bemerkbar machte, bei späteren Wiederholungen noch mehr zur Ausbildung kommen und zum Gelingen des Ganzen beitragen wird. Im Interesse des Publikums wie des Hauptautors sei darauf hingewiesen, daß in den an den Saal anstehenden Restaurantlokalen des unteren Stockes wie der Gallerie für Erfrischung gesorgt ist und daß sich hierzu die Pause nach dem 11. Akte am besten eignen dürfte.

Unser Landsmann. Herr Professor Hochhättel, welcher seit einigen Jahren in Baden als Musikdirector thätig ist, weist gegenwärtig in unserer Stadt. Herr Hochhättel freut sich in der Schweiz eines ausgezeichneten Rufes sowohl als Clavierpieler und Organist, wie auch als vorzüglicher Violoncellist. Verkauften Winter konzertirte er mit Sarasate und anderen bedeutenden Virtuosen. Genieß wäre es Vielen von Interesse, unsern Landsmann auch einmal im hiesigen Konzertsaal zu begegnen.

wie sich später herausstellte, nur zwei Schilling kostete. Und das war der Betrag einer ganzen Woche!

Eine Hinrichtung bei Tunis. Ein dilettant, leider in Lunen nicht sehr seltenes Schauspiel, spielte sich kürzlich in Bardo bei Tunis und seiner Umgebung in genau vorbestimmter Weise ab: die Ausführung eines Todesurtheils an einem Araber, Ali Sabbit, 22 Jahre alt, der vor vielen Monaten eine Tante, die Schwester seines Vaters, der Kapitän Ehrlich angetroffen und sie mit einem Knüttel todtgeschlagen, ihren Leib in eine unförmliche Masse verwandelt hatte, um, wie er sagte, die beleidigte Familienehre zu rächen. Und so antwortete er auf die herkömmliche Frage des Bey, der mit Sonderzug von seiner Residenz Marza nach dem Bardo gekommen war, im Gerichtssaal: „Warum hast Du getödtet?“ in fast stolzer Weise: „Meinem eigenen Gesetze nach! Und wenn Du mir heute das Leben lässest und ich treffe den Mörder unserer Ehre, so schlage ich auch ihn nieder!“ Und wieder, wie üblich, machte der Bey statt aller Antwort eine Handbewegung, der Mörder ward hinausgebracht auf den Richtplatz und dem Henker übergeben. Dieser wird jedesmal für den vorzukommenden Fall besonders angeworben und bezahlt, meist hat er keine Hebung in seinem traurigen Handwerk. Und so hatte Ali Sabbit seinen ganzen Muth bis zu Ende nötig, der ihn aber nicht verließ. Es war ein rauher, regnerischer Morgen, die Anwesenden, darunter mehrere deutsche Touristen, trugen einen grauenhaften Eindruck davon. Es mag hierbei bemerkt werden, daß der Araber Widerstandswillig war, wie sie hier sichtlich vorliegen, nicht kennt und daß der Bey nicht das Recht der Vergeltung besitzt. Diefes liegt den Angehörigen des Emirats zu, die halt der Hinrichtung ein Blutgeld fordern können, das der Mörder oder seine Verwandten ihnen ausbezahlen, zuweilen auch der Bey selber ausbezahlt, wenn diese zu arm sind. Doch wird die Annahme des Blutgeldes in den meisten Fällen verweigert. Vor zwei Jahren miß ein alter Araber 12,000 Fres. zurück, die ihm der Bey anbot, weil er es vortag, zu sehen, wie der Mörder seines Sohnes geköpft wird.

Vom Mannheimer Tabakmarkt schreibt die „Südd. Labalzeitung: Die Reifermaturation ist nunmehr im vollen Gange; die pessimistische Meinung macher auswärtigen Fabrikanten, daß der diesjährige Tabak vielleicht keine Fermentation annimmt, bewahrheitet sich glücklicherweise durchaus nicht, denn die Tabake werden noch gehörig warm. Der Markt ist fest und erwartet man nach Beendigung der zweiten Fermentation ein reges Geschäft. Auch mit dem Absatz der Fabrikate geht es wieder etwas, freilich noch immer nur wenig besser. Gehandelt wurden einige Pöfchen 88er Cigarettenabake zu 38—43 M., eine Partie 94er Harttabake per Juli zu 55 M., in Seddenheim gestern nach Mannheim eine Partie zu 84 M. In Nippen wenig Geschäft. — Der Einkauf der Duderstädter Schneidtabake währte in diesem Jahre bis Anfang März. Die Preise hielten sich bis zuletzt auf gleicher Höhe und betrugen ohne Steuer 18 bis 21 Mark pr. Ctr. Das um den Kyffhäuser herum wachsende Schwegel, deutscher Kentucky genannt, wurde im Februar mit 19 bis 21 1/2 M. pr. Ctr., ohne Steuer, verkauft. Die Qualität desselben ist eine vorzügliche. Die Ernte in beiden obigen Tabaken soll bereits heute seitens der Händler größtenteils wieder an die Fabrikanten verkauft sein.

Die Heidelbeeren stehen bereits in voller Blüte. An sonnigen Stellen ist die Blüthezeit sogar beendet. Tritt kein harter Frost ein, so steht eine reiche Ernte in Aussicht.

Wuthmachendes Wetter am Samstag, den 4. Mai. Für Samstag und Sonntag steht zwar mehrfach bewölkt, jedoch vorerst noch zu wenig oder keinen Niederschlägen geneigtes Wetter bei ziemlich kühler Temperatur in Aussicht.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer stand mm	Lufttemperat. Cels.	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (10-theilig)	Niederschlagsmenge Mm per qm	Bemerkungen
2. Mai	Morg. 7 ⁰⁰	764,0	12,0	98	wnw		
2. "	Mittg. 2 ⁰⁰	766,5	12,4	80	wnw	1,2	
2. "	Abd. 9 ⁰⁰	768,0	10,1	82	NNW		
3. "	Morg. 7 ⁰⁰	761,1	7,2	87	SW		

Höchste Temperatur den 2. Mai 15,6°
Niedrigste " vom 2/3. Mai 4,7°

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 2. Mai. Die Großherzoglichen Herrschaften sind nicht nur zum Vergnügen hier, sondern erledigen ein recht umfassendes Arbeitsprogramm. Heute Vormittags ließen sie sich im neuen Saale des Rathhauses die Mitglieder des Bürgerausschusses vorstellen, was 1 1/2 Stunden in Anspruch nahm. Der Großherzog wie die Großherzogin richteten an jedes Mitglied ein Paar freundliche Worte. Auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters dankte der Großherzog mit warmen Worten für den ihm und der Großherzogin bereiteten herzlichsten Empfang, belobte den treuen Eifer und die Arbeitsamkeit der Stadtverwaltung und wünschte der Stadt das beste Gedeihen. Darauf ließen sich die Großherzoglichen Herrschaften im Bezirksamt die höheren Staatsbeamten und die Geisteskräfte und später in der Universitätsaula die 46 ordentlichen und eine Anzahl außerordentlicher Professoren vorstellen. Um 1 Uhr folgten dieselben einer Einladung der Stadt zu einem Frühstück im Schloßhotel. Das Wetter, das Vormittags sehr regnerisch war, klärte sich Nachmittags auf, so daß die Fahrt durch Heidelberg und Neuenheim bei schönstem Sonnenschein erfolgen konnte.

Eppelheim, 2. Mai. In der Nacht vom 28. auf den 29. d. M. kam eine etwa 24jährige Dienstmagd unter freiem Himmel mit Hwillingen nieder. Das eine Kind soll das völlig hilflose Mädchen gleich verscharrt haben, das andere starb andern Tags. Das Gericht war an Ort und Stelle und ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Sohsenachsen, 2. Mai. Gestern Morgen erhängte sich hier der 26 Jahre alte Fabrikarbeiter Philipp Strubel. Der Lebensmüde war verheiratet und hinterläßt die Wittve mit einem Kind.

Karlsruhe, 2. Mai. Unserer Akademie der bildenden Künste droht ein schwerer Verlust. Der ausgezeichnete General-Professor Dr. Claus Meyer, eine hervorragende Lehrkraft, hat einen Ruf an die Düsseldorf-Kunstakademie erhalten und wird demselben dem Vernehmen nach folgen.

Hagelsfeld, 2. Mai. In der Nacht vom 1. zum 2. Mai wurden lt. „Bad. Pr.“ auf einem Acker des Rannewirthe's Ras, in allernächster Nähe des Dorfes, 24 Obstbäume durch Bubenhand abgefaßt. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 400—400 M. Der Acker stammt aus dem Nachlaß des früheren Bürgermeisters Des und ist derselbe erst seit kurzer Zeit durch Kauf in den Besitz des Rannewirthe's übergegangen. Es scheint somit ein Racheakt vorzuliegen.

Wertheim, 2. Mai. Ein lange gehegter Wunsch unserer Stadt soll nun in Erfüllung gehen: die Weiter-

führung der Kettenfahrradfabrik. Vorgefieri begann man etwa 6 Kilometer oberhalb Wertheim mit der Legung der Kette. Gleichzeitig soll auch auf der Strecke Lohr—Upphar gearbeitet werden, sobald in wenigen Tagen die zunächst zum Betrieb bestimmte Strecke Mittenberg—Wertheim—Lohr fertig gestellt sein wird. Wie man hört, soll schon im Lauf der nächsten Wochen der Betrieb der Kettenfahrradfabrik auf der neuen Strecke eröffnet werden.

Kleine Mittheilungen. In Schwenningen brannten zwei Häuser total nieder. Man vermuthet Brandstiftung. — In St. Roman bei Wolsach verunglückte der 20 Jahre alte Sohn des Gemeinderathes Heilmann dadurch, daß er in den Mühlenweier stürzte. — In Schloßau bei Buchen verunglückte in den nahen fürstlich Reiningen'schen Waldungen der 17 Jahre alte Polzhauer Josef Scheuermann aus Schloßau. Er war mit seinem Vater am Holzschlitten beschäftigt, wobei er mit dem Schlitten gegen eine Eiche geschleudert wurde, so daß der Tod sofort eintrat.

Prälisch-Gessische Nachrichten.

Ludwigsbafen, 2. Mai. Am 21. Mai wird sich die Strafkammer in Frankenthal mit einem größeren Kuppel-Prozess befassen, zu welchem auch Personen der besseren Kreise von hier als Zeugen zugezogen werden.

Reutstadt, 2. Mai. Der Prozess Müller-André-Dr. Welsch wird noch ein Nachspiel haben. Wie die „F. Vtg.“ berichtet wird, soll die Partei André-Dr. Welsch gegen den Oberamtsrichter hier selbst Klage wegen Verleumdung erhoben haben, die dieser angeblich im Laufe dieses Prozesses sich hat zu Schulden kommen lassen.

Ober-Altsteinach, 1. Mai. Wir berichteten, das letzte Woche der Ausschüßbium auf dem Haardtberge vom Blitze demolirt worden sei. Nachträglich erfährt man, daß kurz vorher eine Schule von Weiber den Thurm bestiegen hatte. Als das Gewitter heranzog, gebot der Lehrer den Thurm zu verlassen. Unten angekommen, bargen sich die Kinder vor dem strömenden Regen an und unter dem Thurm. Als es aber heftiger donnerte, befahl der Lehrer den Kindern, schleunigst den Thurm zu verlassen. Alsbald that es einen donnerähnlichen Schlag und die kräftigsten Baumriesen, aus denen der Thurm gemauert war, lagen in tausend Splitter und Stücke zermalmt in Trümmern. Wäre der Lehrer nicht vorsichtig gewesen, so wäre ohne allen Zweifel namenloses Unglück entstanden.

Mainz, 1. Mai. In Folge der Explosion eines Dampflochkessels wurden die Frau und das Dienstmädchen eines Architekten durch das dem Kessel entströmende Wasser furchbar verbrüht.

Kleine Mittheilungen. In Pforz schlug der Blitz bei einem Gewitter in den Thurm der katholischen Kirche. Der hierdurch verursachte Schaden ist ein sehr bedeutender. — In Jnsheim erhängte sich der 51 Jahre alte verheiratete Schreiner und Barbier Michael Jdy. Der Grund des Selbstmordes ist noch unbekannt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 2. Mai. (Schwurgericht.) Vorgesetzte: die Herren Landgerichtsrath Traub und Landgerichtsdirektor Dr. Gadenbach. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: die Herren Staatsanwälte Geiler und Morath.

22. Fall. Auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode lautete die Anklage gegen den 28 Jahre alten Möbelpader Daniel Gottlieb Keißler von hier. Der Thatsbestand ist der folgende: An einem Sonntag im Februar 1. J. zu später Abendstunde befand sich der Angeklagte in Gesellschaft der Tagelöhner Johann und Jakob Hermed, Hohenberger, des Schlossers Witt und der Straßendirnen Margarethe Euz und Juliane Bifer in dem hinteren Zimmer der Wirthschaft zur „Stadt München“ (95, 10). Zwischen Jakob Hermed, einem gerichtsbekanntem Kaufbold, und einem Kohlenträger entstand Streit, welcher aber trotz des den Streit schützenden Benehmens Keißlers durch die Wirthsleute und den Tagelöhner Gernet beigelegt wurde. Kurze Zeit darauf brach die Gesellschaft auf, wobei es nochmals zwischen Hermed und dem Kohlenträger zu einem Wortwechsel kam. Es entstand ein allgemeiner Tumult und die Gesellschaft drängte sich nun mit einem Male der Thüre zu. Dort hatte der Schiffer Mathes von Lohr mit einem schweren Rausch bisher schlafend an einem Tisch gesessen. Durch den Lärm plötzlich aufgeschreckt und annehmend, seine Person sei bedroht, sprang der Holländer auf und hob seinen Stuhl drohend in die Höhe. Allein Einer der Gesellschaft, der Joh. Hermed, ging auf ihn zu und versetzte ihm eine Ohrfeige, worauf der Betrunkene den Stuhl fallen ließ. Während dieses Vorgangs war Keißler bis zur Thüre gegangen. Ehe er aber das Lokal verließ, drehte er sich noch einmal um und versetzte dem Schiffer mit einem Stode, wahrscheinlich einem Todtschläger, einen Hieb auf die rechte Stirnseite, welcher eine starke Blutung, eine mehrfache Berpflitterung des Stirnbeins und weiterhin eine von der Verletzungsstelle ausgebreitete Hirnhautentzündung mit massenhaftem eitrigen Erguße und am 20. März den Tod des Verletzten zur Folge hatte. van Lohr hatte sich übrigens erst 14 Tage nach dem Streit ins Allgemeine Krankenhaus aufnehmen lassen. Die Meinung der Aerzte war, daß er, wenn er sich gleich in sorgfältige Pflege und ärztliche Behandlung begeben hätte, wahrscheinlich hätte gerettet werden können. Verhängnißvoll für ihn war auch

die abnormale (2 m) Dünne seiner Schädeldecke. Die Geschworenen sprachen Keißler im Sinne der Anklage schuldig, und bewilligten mildernde Umstände. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, abzüglich 1 Monat der Untersuchungshaft. Vertheidiger: Rechtsanwalt Dr. W. Köhler.

23. Fall. Der 41 Jahre alte Tagelöhner Jakob Edam von Hemsbach wurde nach 2 1/2stündiger Verhandlung von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen, Medizinalrath Fischer, leidet Edam, wenn auch in beschränktem Umfange, an einer Art Säuerwahn, ohne deshalb jedoch unzurechnungsfähig zu werden. Er hatte am 2. Februar d. J. der Hochzeit einer Nichte beigewohnt, war dann Nachts fortgegangen und hatte die seinem Bruder Johann Edam mit dem Landwirth Jakob Böffel gemeinsam eigenhändige Scheune bezogen, die darin lagernden Vorräthe in Brand gesetzt. Jakob Böffel kam zum Glück dazu und erstickte den Brand im Entstehen. Obwohl nach Zeugnisaussagen der Angeklagte, der heute erklärte, von nichts mehr etwas zu wissen, unmittelbar nach der That dieselbe zugestanden hatte, verneinten die Geschworenen die Schuldfrage. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Selb.

Mannheim, 30. April. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Stibinger. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Morath.

1) Der kürzlich wegen Erregung öffentlichen Aergernisses verurtheilte Schuhmacher Georg Gräß von Heidesheim stand heute wegen Verleitung zum Meineid in derselben Angelegenheit unter Anklage. Nach geheimer Verhandlung erhielt er 1 Jahr 6 Monate und 14 Tage Zuchthaus.

2) Beim Schüttenfahren war im letzten Winter das Pferd des Kaufmanns Julius Rahn von Hoesheim einen Knaben zu Boden, welcher hierdurch einige leichte Verletzungen erlitt. Rahn muß 40 Mark Strafe zahlen. Vertheidiger: Rechtsanwalt Dr. R. K.

3) Der Fuhrmann Heinrich Fißler überfuhr in Seddenheim mit seinem zweispännigen Britschewagen ein 1 1/2 Jahre altes Kind, sodas daselbe an den erhaltenen Verletzungen am nächsten Morgen starb. Der unvorsichtige Koffelentler erhielt 3 Monate Gefängniß. Vertheidiger: R. K. Dr. R. K.

4) Die Landwirthe Johann und Michael HarbARTH von Schriesheim, schon vor mehreren Jahren wegen Jagdvergehens verurtheilt, waren angeklagt, im Laufe dieses Winters neuerdings in Schriesheim auf dem Weinberg des Grafen von Oberndorf unbefugt gejagt zu haben. Diefelben standen deshalb im März d. J. vor dem Schöffengericht, wurden aber freigesprochen. Die von der Gr. Staatsanwaltschaft gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde heute verworfen und das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts bestätigt. Vertheidiger in beiden Instanzen: R. K. Dr. Feist.

5) Die Berufung des Arbeiters Peter Maas von Friedrichsfeld, der schöffengerichtlich wegen Körperverletzung verurtheilt worden war, wurde als unbegründet verworfen.

Sport.

Meisterschaftsrudern für Deutschland. Der Ausschuß des Deutschen Ruderverbandes hat beschlossen, daß das diesjährige Meisterschaftsrudern am 18. August stattzufinden habe und zwar genau nach den Beschlüssen des Berliner Rudertages ohne jede Verbindung mit irgend einem anderen Rennen. Die Veranstaltung ist dem Frankfurter Regattaveren übertragen worden, welcher sie auf Kosten des Deutschen Ruderverbandes durchzuführen hat. Das Anerbieten des Frankfurter Regattaverens, das Meisterschaftsrudern auf eigene Kosten durchzuführen, wurde dankend abgelehnt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gustav Freytag's literarische Bedeutung. Gustav Freytag wurde am 13. Juli 1816 zu Strenburg in Schlesien geboren. Seit 1829 besuchte er das Gymnasium in Oels und widmete sich seit 1835 dem Studium der deutschen Philologie in Breslau unter Hoffmanns, in Berlin unter Lachmanns Leitung. 1838 erlangte er mit der Abhandlung „de initiis scenicae possessio apud Germanos“ den philosophischen Doctorgrad und habilitirte sich im folgenden Jahre als Privatdocent für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Breslau. Neben seiner wissenschaftlichen entfaltete sich mehr und mehr seine poetische Thätigkeit. Bereits 1841 war sein erstes dramatisches Werk, das Lustspiel „Die Brautfahrt“ oder „Ranz von Rosen“ vom Kgl. Theater in Berlin mit einem Preise gekrönt worden. In den folgenden Jahren gab er eine Reihe kleiner, größtenteils epischer Dichtungen im Volkston heraus, um dann 1846 und 47 durch die Schauspiele „Die Valentine“ und „Graf Waldemar“, welche rasch die Kunde über alle deutschen Bühnen machten, seinen Ruf als eines der ersten deutschen Dramatiker der Gegenwart dauernd zu begründen. Der Dichter, welcher 1847 von Breslau nach Dresden übergesiedelt war, übernahm ein Jahr später in Gemeinschaft mit Julian Schmidt die Redaction der „Grenzboten“, deren Herausgeber er bis 1870 blieb. Inzwischen brachte das Jahr 1864 „Die Journalisten“, welches Stück, wie bekannt, auf dem Gebiete des Lustspiels eine von keinem neueren Schriftsteller erreichte Wirkung erzielte. Diefem Stück folgten 1869 das populärste Werk des Dichters, der Roman „Soll und Haben“, welcher durch mehrere Uebersetzungen den Namen Gustav Freytag's weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt machte; 1864 Die

Wer liebte ihn mehr?

Autorsirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.

Radbruch verfaßt.

18)

(Fortsetzung.)

Viktor, wenn Du es über's Herz bringen kannst, meine Bitte abzuschlagen, wenn Du dies einzige Mittel, unsere Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, verschmäht, so wäre es dummherziger, mir gleich ein Messer in die Brust zu stoßen. Du kannst es Deinem sterbenden Vater nicht abschlagen. Antworte jezt, willst Du die rettende Hand ergreifen und uns Lacedaene erhalten?
Lord Kilmeyne drückte einen Kuß auf des Grafen Stirn.
Nun theurer Vater, sagte er jätlich, Du weißt, daß ich Dir Alles zuliebe thun möchte.
Gott segne Dich, mein Sohn, ich wüßte, daß Du mich retten würdest, nun lann ich ruhig sterben. Und mein Segen wird Dir durch's Leben folgen. Steiß sei Dir der Gedanke ein Trost, daß Du Deinem Vater das Ende leicht machtest, daß Du seinem Kummer den Stachel genommen und sein Herz mit Frieden erfüllt hast. Kann irgend etwas Dir mehr Befriedigung gewähren?
Nein, erwiederte Lord Kilmeyne, aber sein Herz war schwer. Jezt konnte er die Wahrheit nicht mehr sagen, er mußte es auf später verschieben. Der Segen des Vaters konnte sich nicht an ihm erfüllen, aber der Kreis sollte es nie erfahren, er sollte in Frieden sterben.
Der Graf lehnte sich mit einem Lächeln in die Kissen zurück, und Lady Ryeburn sagte zu ihrem Sohn: „Es ist das erste Lächeln, das ich auf Deines Vaters Antlich sehe, seit die bösen Nachrichten kamen. Du hast es hervorgezogen, Viktor, möge der Himmel es Dir durch reiches Glück lohnen.“
Ich werde heute Nacht schlafen können, sagte der Kranke, und die milden Augen fielen schon zu; leise verließen die Gebrüder und ihr Sohn das Zimmer, die Pflögern übernahm wieder ihren Posten.
Lord Kilmeyne hatte aus Rücksicht für seinen kranken

Vater, sein Geheimniß verschwiegen, aber es war durchaus nicht seine Absicht, es seiner Mutter vorzuenthalten; jede Minute, die er sögerte, schien ihm ein Unrecht gegen Carmen, und er folgte ihr in ihr Zimmer, fest entschlossen, mit ihr zu reden.

Raum hatte sich die Thür hinter ihnen geschlossen, als Lady Ryeburn in ein krampfhaftes Schluchzen ausbrach.

Viktor lehnte ihren Kopf an seine Brust und versuchte sie zu beruhigen.

„Habe Rücksicht mit mir!“ bat sie; „ich habe viel gelitten, und die Spannung und die Angst war eben zu groß.“

„Angst, vor was, Mutter?“

„Daß Du meine Bitte abschlagen könntest, und Niemand außer mir weiß, was sein Herz an diesem Plane hing. Du glaubst nicht, was ich in den langen Nächten durchgemacht habe, als er immer nach Dir rief, und Dich in seinen Phantasien hat, ihm zu helfen. Und, Viktor, Clara Gordon ist wirklich ein so schönes, anmuthiges Mädchen.“

„Liebste Mutter, laß uns nicht von Lady Clara reden, mag sie schön sein oder häßlich, mir ist es jezt gleich, ich möchte Dir etwas sagen.“

Er hatte die feste Absicht, ihr jezt die Wahrheit zu belennen; er habe das Mädchen, das er liebte, heimlich geheiratet, aber der Ausdruck des Schreckens und Entsetzens auf ihrem Gesicht hielt wieder die Worte auf seinen Lippen fest.

„Ich wollte Dir ja nur erzählen, wie liebenswerth sie ist; aber, Viktor, was willst Du mir sagen, was ist es? Doch nicht, daß es Dir einreizt ist, wie Lady Clara ausfiehet, weil Du sie doch nicht heirathen willst? Ach, nur das nicht, nur das nicht, mein Sohn!“

„Und wenn ich es sagte, liebe Mutter, was würde dann folgen?“

Der Ausdruck ihres Gesichts erschreckte ihn, sie sah ihn groß an und sagte:

„Die Folge würde Bergweisung und Tod sein; ich will ja nicht von mir reden, aber glaubst Du, daß es mir in meinem Alter leicht sein würde, in Armut zu leben? Und

bedenke Deine Schwester; sie ist im Ueberflusse aufgewachsen, ihr Leben würde zerstört sein. Doch was rede ich? Es sind unnütze Gedanken, die mich quälen; Du hast versprochen, uns zu retten, und ich vertraue Dir.“

Und bei dem Anblick des blaffen, verweinten Gesichts seiner Mutter wagte er nicht zu reden.

7. Kapitel.

Es schien wirklich, als ob die Ankunft seines Sohnes das schwache Lebenslicht des alten Grafen wieder angezündet hätte; am andern Morgen ging es ihm besser, und die Berichte über den Verlauf der Nacht waren günstiger.

Lord Kilmeyne sah seine Schwester am Kaffeetisch, und sie umarmte ihn stürmisch.

„Gott sei Dank, daß Du zurück bist, Viktor“, sagte sie, „Du darfst nie wieder fort.“

Er lächelte, als er daran dachte, wie er fest versprochen hatte, in vier Wochen wieder in Lissabon zu sein.

„Du kannst wohl lachen“, fuhr Eva fort, „Du weißt nicht, wie schrecklich die letzten Wochen waren, und mit Deiner Rückkehr scheint Alles besser zu werden. Sogar Mutter sah heute vergnügter aus; ich glaube, sie hat bis jezt Tag und Nacht geweint; ich war so froh, ihre lieben Augen einmal ohne Thränen zu sehen.“

„Eva“, sagte er, „weist Du, was den Eltern Sorge macht?“

„Nein“, erwiederte sie, „ich weiß nur, daß es Selbstangelegenheiten sind; aber ich weiß nichts Genaues.“

Lady Ryeburn kam jezt und sah so viel wohl aus, daß Viktor wieder Hoffnung fahte, heute mit ihr sprechen zu können, aber der Tag verging, und keine Gelegenheit bot sich.

Er schrieb einen laugen Brief an Carmen und theilte ihr mit, daß wenig Hoffnung wäre, seines Vaters Leben zu erhalten, und daß er noch keine Möglichkeit gefunden hätte, von ihr zu reden. Er würde es aber bald thun; so lange müßte sie ihm und seiner Liebe vertrauen. Dann schrieb er noch, daß schwere Sorgen auf ihm lasteten; aber er nannte sie nicht, sie hätte ja doch kein Verständniß dafür gehabt!

(Fortsetzung folgt.)

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Gr. Bad. Staatsbahnen. Zum Gütertarif für den innern Verkehr der Main-Redar-Bahn...

Gr. Bad. Staatsbahnen. Zum Tarif für den hessisch-badischen Güterverkehr ist mit Gültigkeit vom 1. Mai d. J. der Nachtrag XIV geänderte Tarif...

Bekanntmachung. No. 5882. Die Ehefrau des Schuhmachers Andreas Schen...

Aufgebote. Nr. 19455. Auf Antrag des Ehegatten Georg Müller hier hat das Gr. Amtsgericht...

Aufgebote. Nr. 19455. Auf Antrag des Ehegatten Georg Müller hier hat das Gr. Amtsgericht...

Aufgebote. Nr. 19455. Auf Antrag des Ehegatten Georg Müller hier hat das Gr. Amtsgericht...

Aufgebote. Nr. 19455. Auf Antrag des Ehegatten Georg Müller hier hat das Gr. Amtsgericht...

Aufgebote. Nr. 19455. Auf Antrag des Ehegatten Georg Müller hier hat das Gr. Amtsgericht...

Aufgebote. Nr. 19455. Auf Antrag des Ehegatten Georg Müller hier hat das Gr. Amtsgericht...

Aufgebote. Nr. 19455. Auf Antrag des Ehegatten Georg Müller hier hat das Gr. Amtsgericht...

Bekanntmachung.

No. 13441. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die am Montag, den 6. Mai d. J. auf dem zweiten Waimarkttag...

Der Stadtrat: Ved. Seeger.

Bergebung

von Schwegelag. No. 1440. Die Lieferung und das Verlegen von 18000 qm comprimierten Asphaltplatten...

Der Stadtrat: Ved. Seeger.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Bad. Rennvereins können nach Abgabe des 5 q der Stationen Tribünenkarten...

Der Stadtrat: Ved. Seeger.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß während der Waimarkttag eine Omnibusfahrt vom Lutterthor nach dem Viehhof...

Der Stadtrat: Ved. Seeger.

Zahnärztliche Versteigerung.

Im Auftrage versteigere ich Freitag, den 3. Mai d. J., Nachmittags 1/2 Uhr im Hause K. 23 öffentlich gegen Baarzahlung...

Der Stadtrat: Ved. Seeger.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 6. Mai d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr werde ich im Auftrage des Kontorverwalters, Herrn Rechtsanwalt Dr. Kay...

Der Stadtrat: Ved. Seeger.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 6. Mai und die folgenden Tage, jeweils Nachmittags 2 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage des Herrn G. Pfefferkorn...

Der Stadtrat: Ved. Seeger.

Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag, den 4. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr versteigere ich in diesem Hause einen jungen fetten, zur Bucht anlaufenden, Rinderkalb...

Der Stadtrat: Ved. Seeger.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Bad. Rennvereins können nach Abgabe des 5 q der Stationen Tribünenkarten...

Der Stadtrat: Ved. Seeger.

Gründlicher Unterricht.

In der italienischen, spanischen, französischen und englischen Sprache ertheilt Prof. Gaffino, ehemaliger Lehrer an dem Istituto tecnico in Casale Monferrato, Italien...

Der Stadtrat: Ved. Seeger.

Französl. u. Englisch.

Unterricht - von arab. gebild. Franzosen - Handelscorresp. Abendkursus. G. Hallecourt, N 3, 2.

Cognac

1875er grande Champagne von Frayn & Co. 1.450 per Flasche Cognac vieux 1.350 per Flasche

deutschen Cognac

Nr. 1.60 u. Nr. 2 per Flasche Schwarzwälder Kirschwasser Nr. 2.50 u. Nr. 3 per Flasche empfindl.

J. H. Kern, C 2, II.

Maifische, Rheinsalm

Turbots, Soles, Schollen, Schellfische, Forellen, lebend u. aus dem Meer gelieferte Hechte, Schlei, Karpfen, Kable, Meerlachs, Cabliau

Ph. Gund, D 2, 9.

Ital. Rothwein

Pfalzer Weißwein

Versteigerung

Krieger-Verein Mannheim. Sonntag, den 5. Mai 1895. Abends 7 1/2 Uhr im Vereinslocal „Stadt Kild“.

Gemüthliche Zusammenkunft und Vortrag des Kameraden G. H. Meine Lebensgeschichte als Berufswanderer in französischer Kriegsgefangenschaft 1870/71.

Der Vorstand: Seiler.

Arb.-Forth.-Verein

R 3, 14. In Nachstehendem bringen wir den Theilnehmern den Stundenplan für den Sommer 1895 zur Kenntniss: Dienstag, 8-9 Uhr Rechnen, 9-10 Uhr Buchführung...

Velocipedisten-Verein

Mannheim. Freitag, den 3. Mai 1895, Abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslocal, „Zur Neuen Schanze“.

Mannheimer Sängerkreis.

Heute Abend 7 1/2 Uhr Probe. Ostsee-Graben (Geheiß) Geräch, Störflisch, hervorragend schöne Kieler-Sprotten, Astrach, Caviar...

Alfred Hrabowski

Telephon 488. D 2, 1. Frisch eingetroffen Maifische Rhein-salm, Wesersalm, lebende Forellen, lebende Synnaxer, Seezungen, Rheinhechte, Morgen: Berlin.

Rehe

Schlegel und Biemer alle Größen. Vorder-schlegel 80 Pf., Bagout 30 Pf. Welsche, Poularden, Capaunen, Enten, Gänse, Suppenhühner, Maifische, sehr billig.

Rheinsalm

Wesersalm, Forellen, Hechte, Schellfisch, Cabliau, Soles, Turbots, frischen Spargel von 30 Pf. an, Gurken, Carotten etc.

J. Knab, F 3, 5.

Freitag, den 3. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, Samstag, den 4. Mai, Morgens 9 1/2 Uhr Schefflerklärung. Herr Stadtrath Herr Stiefelwäcker, Nachmittags 2 1/2 Uhr Jugend- und Jungfrauen-Schiffahrt. Samstag, den 4. Mai, Abends 7 1/2 Uhr Schefflerklärung.

In der Synagoge.

Freitag, den 3. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, Samstag, den 4. Mai, Morgens 9 1/2 Uhr Schefflerklärung. Herr Stadtrath Herr Stiefelwäcker, Nachmittags 2 1/2 Uhr Jugend- und Jungfrauen-Schiffahrt. Samstag, den 4. Mai, Abends 7 1/2 Uhr Schefflerklärung.

Groß. Bad. Staatsbahnen.

Die nachbenannten Arbeiten zur Herstellung eines Akkumulators sind beim neuen Rheinbahn hier sollen im Wege öffentlicher Verdingung im Einzelnen oder im Ganzen vergeben werden.

Table with 2 columns: Item description and Price. 1) Erd- und Maurerarbeiten ca. 12300 Mark, 2) Steinmüllerarbeiten (rotte Steine) ca. 2000, 3) Verputzarbeiten ca. 8200, 4) Zimmerarbeiten ca. 1270, 5) Schreinerarbeiten ca. 370, 6) Glaserarbeiten ca. 320, 7) Schlosserarbeiten ca. 1040, 8) Blechmüllerarbeiten ca. 480, 9) Holzelementarbeiten ca. 2050, 10) Anstreicherarbeiten ca. 580.

Kostenanschläge, in welche von den Bewerbern die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf der Karte des Unterzeichneten, wofür auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht anliegen, auf Verlangen abgegeben.

Die Angebote sind längstens bis zu dem am 14. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr stattfindenden Verdingungstermin einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen abzugeben werden nicht abgegeben. Für den Zuschlag bleibt eine Frist von drei Wochen vorbehalten. Mannheim, den 1. Mai 1895. Gr. Bahnbauinspektor.

Gr. Badische Staatsbahnen.

Bekanntmachung. Mit Wirkung vom 1. Mai d. J. an endigt an den Samstagen und an den den Festtagen vorangehenden Werktagen die Annahme und Abgabe der Frachtgüter in den Monaten April bis September bereits um 6 Uhr Abends, während in den übrigen Wochentagen dieser Monate die Güterabfertigungsstellen bis um 7 Uhr, wie bisher, geöffnet bleiben.

Mannheim, den 2. Mai 1895. Der Gr. Betriebsinspektor.

Prenische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktiengesellschaft

Friedrich Wilhelm zu Berlin. Grundkapital 3 000 000 Mark, Reserven am Schluß des Jahres 1894 19 812 536, Versicherungsbestand am Schluß d. Jahr. 1894 474 811 Personen mit Kapital 129 782 450, Versicherte Renten 116 858.

Emil Schröder, E 3, 15.

Herrn- u. Damenfriseur. Separates Damen-Cabinet mit bester Einrichtung für Kopfwäsche, mod. Haararbeiten in feinsten Ausführung, Parfümerien u. Toilettengegenstände aller Art.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr verschied sanft nach längerem schweren Leiden mein treuer lieber Vater, unser innig geliebter Vater, Schwiger-Vater, Schwager, Onkel, Bruder und Schwiegerohn.

Herr Christoph Knauber

Widowmann nach kaum vollendetem 58. Lebensjahre. Um Alles Beileid bitten Schmerzgefühl. Die trauernden Hinterbliebenen: Elisabeth Knauber Wwe., Ph. Knauber und Frau, Franz Arnold und Frau, geb. Knauber.

In der Synagoge.

Freitag, den 3. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, Samstag, den 4. Mai, Morgens 9 1/2 Uhr Schefflerklärung. Herr Stadtrath Herr Stiefelwäcker, Nachmittags 2 1/2 Uhr Jugend- und Jungfrauen-Schiffahrt. Samstag, den 4. Mai, Abends 7 1/2 Uhr Schefflerklärung.

Freitag, den 3. Mai, Abends 7 1/2 Uhr.

Samstag, den 4. Mai, Morgens 9 1/2 Uhr Schefflerklärung. Herr Stadtrath Herr Stiefelwäcker, Nachmittags 2 1/2 Uhr Jugend- und Jungfrauen-Schiffahrt. Samstag, den 4. Mai, Abends 7 1/2 Uhr Schefflerklärung.

Freitag, den 3. Mai, Abends 7 1/2 Uhr.

Samstag, den 4. Mai, Morgens 9 1/2 Uhr Schefflerklärung. Herr Stadtrath Herr Stiefelwäcker, Nachmittags 2 1/2 Uhr Jugend- und Jungfrauen-Schiffahrt. Samstag, den 4. Mai, Abends 7 1/2 Uhr Schefflerklärung.

Wegen Umbau und Vergrößerung unserer Geschäftslokaltäten

Total-Ausverkauf.

Durch den Umbau unseres Geschäftshauses 0 2, 8, in welchem sich die Abteilungen Kleiderstoffe, Seidenwaaren und Damen-Confection befinden, sind wir veranlasst, dieses Local bis Ende Juni vollständig zu räumen.

Unsere gesammten Vorräthe in Damen-Confection, Kleiderstoffen, Seidenwaaren, Waschstoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken etc. müssen bis zu dieser Zeit möglichst verkauft sein, wesshalb wir das **gesamte Waarenlager**, ohne irgend welche Ausnahme, von Sonntag, den 5. Mai an zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Ausverkauf bringen.

Wir bemerken ausdrücklich, dass **sämmtliche Neuheiten** der Frühjahrs- und Sommersaison in grossartiger Auswahl auf Lager sind.

Der Ausverkauf beginnt Sonntag, den 5. Mai und verstehen sich die Preise gegen Casse.

Geschwister Alsberg

0 2, 8, Mannheim, Kunststrasse.

Anfang Juli beginnt der Umbau unseres Geschäftshauses 0 2, 8 und befinden sich während der Dauer desselben bis zur Eröffnung der neuerbauten Geschäfts-Lokaltäten unsere Verkaufsräume 0 2, 9, im Nachbarhause von Herrn H. Hauer.

63697

<p>Sophie Link Damenmäntel</p> <p>empfehlte in unerreicht geschmackvoller Auswahl</p> <p>Damen-Kragen von Mk. 1.— bis 40 Mk.</p> <p>Damen-Jaquettes von Mk. 3.50 bis 35 Mk.</p> <p>Damen-Regenmäntel von Mk. 7.50 bis 50 Mk.</p> <p>Cape u. Umhänge von Mk. 8 bis 35 Mk.</p> <p>63022</p>	<p>Mannheim Marktsfrasse F1,10.</p> <p>Promenades & Räder von Mk. 10 bis 65 Mk.</p> <p>Staubmäntel und Tüllumhänge von Mk. 8 bis 70 Mk.</p> <p>Blousen, Costumes und Morgenröcke.</p> <p>Anerkannt grösstes Lager in allen Preislagen.</p> <p>P. S. Achten Sie bitte auf meine Ausstellungen.</p>
--	--

Gebr. Rosenbaum
D 1, 78 an den Planken, D 1, 78 neben dem Pfälzer Hof

Gigerl-Costüme
entzückende Neuheit v. W. 20 an.

Strassen-Costüme
aus Ia. reinwooll. Stoff und nach Pariser Modellen verfertigt von W. 15-45.

Reform-Loden-Costüme
dicke Form, Rod mit Jacket oder Taschen von W. 15-40.

Tailor-made-Costüme
neueste Facons, in großer Auswahl und in jeder Preislage.

Blousen-Costüme und Hauskleider
von Mark 10.— an.

Vor- u. wasserdichte echte **Gebirgs-Damen-Loden-Stoffe**
20 neue Modelle in **Loden-Costumes** und das allerbeste **Deutsche Loden-Reform-Costume.**

Die goldene Medaille
höchste Auszeichnung
wurde mir für meine Thees auf der **grossen Kochkunst-Ausstellung in Bochum** zuerkannt.

S. Borkowsky, Mannheim,
Import-Theehaus „Mandarin.“
Engros- u. Detail-Verkauf 0 7, 27.
Kerner Kaufhaus bei Herrn Ph. Weidel, 0 1, 2.

63070

Special-Geschäft für Seidenband.
Die **Seidenband-Handlung**
Anna Kuhn, P 7, 19,
im Hause des Photographen Herrn Falkmann-Raiter, empfiehlt den geehrten Damen ihre Seidenbänder in allen Qualitäten zu den billigsten Preisen. — Wöchentlich Eingang der sich ergebenden Fabrik-Neste **weit unter Preis.**

Darüber Seidenstoff-Coupons für Blousen, Kleiderausputz c. dgl. dgl.

61081

Die besten Gummi-Schläuche
erhält man bei **M 2, 8 Heinrich Selwig M 2, 8.**

Gummi
Schläuche für Straßen u. Gärten offerirt in Folge großer günstiger Abschlässe und ohne Nebenposten in ff. Qualität, billiger als die Konkurrenz.

G. H. Spalding,
Zentr. Engros-Geschäft
M 7, 25, Friedrichsring.

63421